



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Viertzigste Predig/ Die dritte An dem Vorabend Der gnadenreichen Geburt Jesu Christi unsers Herrn. Gehalten Bey St. Clara zu Madrit. Anno 1669. Vorspruch. In propria venit, & sui eum non receperunt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)



Vierzigste Predig /

Die Dritte /

An dem Vorabend

Der gnadenreichsten Geburt JESU Christi unsers HERRN.

Gehalten

By St. Clara zu Madrid Anno 1669. cap. 1721

Vorspruch :

In propria venit, & sui eum non receperunt, *Joan. c. 1.*

Er ist in sein Eigenthum kommen / und die Seinige haben ihn nicht aufgenommen.

Erster * Absatz.

Es wird vorgetragen die Ankunfft des HERRN / und sein allerfeinste Lieb.

I.
* Author in
tribus se-
quentibus
sermoni-
bus, præ-
termissis
Exordio,
incipit à
s. 1.



Es ist nicht mehr in Propheti-
schen Weissagungen: jetzt nicht
mehr in alten Figuren / Vor-
stellungen / Gebräuchen / und
Ceremonien: jetzt nicht mehr
in einer lang / und weit hin-
aus gezogenen Hoffnung ;
sondern in einem ganz nahe an-
rückenden Jubel / als bloß von dem heutigen Abend bis
auf den frühen Morgen / stellet für und be-
gehrt hochfeyerlich die Catholische Kirchen
mit grosser Andacht / Innmüthigkeit / Lieb /
und Verehrung die zeitliche Geburt des
von dem ewigen Vatter von Ewigkeit her
gebohrnen Sohns JESU Christi unsers
HERRN. Es kan aber diese unsere Heil. Ca-
tholische Kirchen in einem dreyfachen Stand
betrachtet werden ; und seynd diese ih-
re so schöne Schritte / von welchen die Engel
Sprach halten / da sie diese edle himmlische
Fürsten-Tochter haben hervorgehen gesehen.
Quæ est ista, sagen sie voller Verwunderung /
quæ progreditur quasi aurora consurgens,
palestra ut luna, clocta, ut sol ? Wer ist die

se / fragen sie / welche hervor gehet / als wie die
Morgenröth ; welche fortlauffet / als wie
der Mond ; welche ihren Lauff völlig aus-
machet / als wie die Sonnen ? Antwort / die
Kirche ist in dem natürlichen Besatz gewesen /
als wie die Morgenröth ; allermaßen selbi-
ges mahl nur ein ganz geringes Licht von
der Ankunfft des Sohns Gottes geschienen
hat in etwelchen Verheissungen / so denen al-
ten Patriarchen geschehen seynd. Es seynd
meine Täg vorbey gangen / sagt der Heilige
Job / als wie die Schiff / welche mit Obst be-
laden seynd : Dies mei pertranterunt, quasi
naves poma portantes. Dann gleichwie
bey einem vorbeifahrenden Schiff / welches
wohlriechendes Obst führet / an zwar den
Geruch vernimmt / den Geschmach aber der
Äpfel nicht verkosten kan ; also auch / sagt
der Heil. Patriarch / habe er zwar den lieb-
lichen Geruch der Verheissungen des Welt-
Erlösers vernommen / dahingegen seye sein
Leben vorbeey geloffen / ohne daß er den
Geschmach seiner Göttlichen Gracwart
selbst habe verkosten können. Quasi a rora :
per-

Cant. 6,
Honor. ibi.

3 1 M L.
Schiff mit
Obst bela-
den.

pertransierunt quasi naves. Nachgehends aber ist die Kirchen fortgangen / als wie der Mond in dem geschriben Gesag; dann wie wohlten sie ein wenig mehr Licht gehabt hat / so ist es gleichwohl nur ein Licht bey dem Mondschein gewesen ohne die Wärme des Welt-Heylands. Die Propheten haben es vorgelagt / und ganz unsehbar versicheret / daß er kommen werde. Ecce dies veniunt. **Sihe es kommen die Tag / sagt ein Prophet Jeremias.** Veniet desideratus cunctis gentibus. **Es wird kommen der Verslangte allen Völkern :** sagt ein Prophet Aggeus. Veniens veniet, & non tardabit. **Er wird kommen eines Kommens / und wird nicht verweilen :** sagt ein Prophet Habacuc. Allein ob sie zwar alle diesen glückseligsten Tag angefündet haben / so haben sie denselben jedoch nicht gewis anfragen / und bestimmen können. U Luna.

Jerem. 9.
v. 25.
Agg. 2. v. 8.
Habac. 2.
v. 3.

2.

Nun seye demnach dem höchsten Gott höchster Dank / daß die Wölle der Zeit kommen ist / und die Kirchen seht ihren Lauff gänzlich vollführet / als wie die helle Mittag-Sonnen / und zwar mit großen Risen-Schritten des Glaubens / und der Lieb / da sie nunmehr ihren Bräutigam die Göttliche Sonnen / und sein hitziges Licht vor Augen hat / als welches ihr nunmehr auffgangen ist zu ihrem vollständigen Glück / und Wohlstand. U sol. Nun ist der Tag ankommen / an welchem all ihr Verlangen ist erfüllet worden / und sibet sie jetzt gegenwärtig den jenigen / welchen vil Fürsten / und König zu sehen begehret / aber nicht gesehen haben. Daß nun auch ein Heil. König David nicht mehr Ursach hat so hitzig nach dem Wasser auß der Cistern zu Bethlehem zu begehren ; massen jetzt in Bethlehem der Brunnen des lebendigen Wassers entsprungen ist / als welcher allein den Durst der Seelen löschet kan.

3.

Dieses dann ist das so innmüthige / und hochfestägliche Angebeten / welches die gesammte Catholische Kirchen morgen begehren wird ; heut aber läst sie ihre Kinder die gute / und erfreuliche Zeitung wissen / daß sie ihr unvergleichlich große Glückseligkeit ganz nahe um sich haben. Hodie scietis, quia venit Dominus, & mane videbitis ejus. **Heut werdet ihr wissen / daß der HERR Kommt / und morgen werdet ihr sehen seyn Glory.** Heut sagt man uns / als wie dem Jo. 1. / daß wir uns zubereiten sollen / damit wir morgen empfangen mögen jene Gnaden / welche der freygebigste HERR außzuheilen kommet. Sanctificamini ; cras enim faciet Dominus inter vos mirabilia. **Werdet geheiligt ; dann morgen wird der HERR unter euch Wunder thun.** Heut werden wir ermahnet / daß wir aufstehen sollen auß dem finstern Egypten der Sünd / auß dem verwirren Babilon der irrlischen Sorgen / auß dem verblendeten Samaria der unordentlichen Begierden / damit wir *Barzia Eucharistiale.*

Exod. 16.
v. 7.
In officio diei.

Josue. 3.

das Göttliche Kind empfangen / welches in denen recht zubereiteten Seelen sein Geburt erneueret. Cras egrediemini, & Dominus erit vobiscum. **Morgen werdet ihr hinaus gehen / und der HERR wird mit euch seyn.** Es ist zwar dieses ein Sach / welche vilmehr mit einer zartherzigen Inmuth einer Lieb-vollen innerlichen Andacht soll begangen / und gehret werden ; Allein es will sich doch nicht fügen / daß man gar stillschweige ohne durch Ankündigung einer so guten Zeitung die Andacht aufzuwecken. Hec dies boni nuntii est : si tacuerimus, sceleris arguemur. **Das ist der Tag eines guten Botens-Brods / Schweigen wir still / so dörfste es uns übel außgelegt werden.**

2. Paral. 20

4. Reg. 7.

4.

So wird demnach heut unserer zartherzigen Andacht fürgestellt / wie die reinste Göttliche Mutter Maria / und ihr Junge fräulicher Besponß Josephus für den Sohn Gottes / der heut Nacht gebohren wird / ein Herberg zu suchen tractet. Dann es hat der Kayser Octavianus die ganze Welt / über welche ihm geraumt hat ein Herr zu seyn / von Kopff zu Kopff zu beschreiben befohlen / damit ihm alle den Tribut erlegen sollen. Diser Ursachen halben reisete ein jeder in sein Stadt / um sich einschreiben zu lassen / und den Tribut zu geben. Infolg diser Begebenheit (zwar in der Sach selbst wegen weit höheren Geheimnissen / und Absehen) ist auch die zarteste Jungfrau Maria / damals mehr nicht als 14. Jahr / und etlich wenig Monath alt / mit ihrem reinisten Gemahl Joseph in die Stadt Bethlehem gereiset. Ich habe gesagt / diese Reiß seye in der Sach selbst wegen weit höheren Geheimnissen / und Absehen geschehen ; dann zumahlen der Eir gebohrne Sohn Gottes in der allerärmsten Armut / und Entblößung hat wollen gebohren werden / so hat er sich diser Gelegenheit bedienet um dieses sein Vorhaben aufzuführen / und nun gleich zu anfangs / da er ein Mensch war / sein dufferste Lieb gegen dem Menschen zu erzeigen fürnemlich da er für sich alles / was hart / und schmerzlich ist erwöhlet hat / nur damit der Mensch hingegen alle Ergößlichkeit genießen möcht.

5.

Es wird GOTT der HERR in dem Buch Deuteronomio einem Adler verglichen / welcher seine Junge zum Fliegen antreißet / und anreißet. Sicut Aquila provocans ad volandum pullos suos, &c. **Als wie ein Adler / welcher seine Junge zum Fliegen reizet.** Ihr werdet wissen wolle / warum diese Gleichnuß angeleget werde / Christglaubige ? Es kan seyn darum ; weilten / gleichwie der Adler am allerhöchsten hinauff fliegt / und sich zum weitesten von der Erden absondernet / also auch GOTT der HERR haben will / daß auch wir / als wie die Junge Adler / unsere Begierden von der Erden außwärts richten und schwingen sollen ? oder aber villeicht darum / weilten der Adler seine *H d b 2* Junge

Deuter. 32.
Basil. h. 6. 1.
in Psal. 28.
Amb. lect. 54

SIMIL.
Adler.

Junge an der Sonnen probirt/ und die jengi von sich loss/ welche die Sonn nicht grad wollen ansehen/ also verlangt auch der HERR/ daß wir in Sorg / und Furcht leben sollen / daßer uns nit etwan von sich verstoffe/ wann wir uns seinem Göttlichen Licht widersehen/ und entziehen? Es ist noch etwas mehreres daran Ursach / sagt der Rabbi Salomon. Es ist zwischen dem Adler/ und anderen Vöglen dieser Unterschid vermerckt worden; daß andere Vögel ihre Junge mit denen Klauen fassen / und tragen/ so sie von einem Orth zum anderen verreisen; die Adler hingegen machen es nicht al/o/ sondern tragen ihre Junge ober sich auff ihren eignen Flügel. Wissen sie aber/ warum dises? auß Lieb fürwahr/ damit dergestalten der schädliche Pfeil / welchen der Jäger nach dem Adler hinauff schieset / nicht den jungen Adler treffe / sondern vilmehr seinen Spiz an der Brust des Alten

abstosse. Collocat pullos suos in alis suis, Rab. Salom. apud Cora. in Exod. 19. ist die Anmerckung des gelehrten Rabbiner / cogitans, satius esse, quod in me penetret jaculum, quam in pullos meos. Zu Teutsch: Er setzet seine Junge auff seine Flügel / und gedentet ihme / es ist besser / daß der Holz auff mich gehe / als auff meine Junge. Allda sieht man ja anjcho/ warum der HERR einem Adler verglichen wird? Sicut Aquila. Alldieweil er nemlich auß Lieb gegen denen Menschen für sich selbst Leid / und Schmergen erwahlet / damit wir nicht von denen selben getroffen werden. Sicut Aquila. Darum sehet zu / eben seht reiset er schon dem rauhen harten / unbedeckten Stall zu darin gebahren zu werden gar h frey / und offen für allen Anlauff der unglimpflichen Witterung / und dises zwar nit auß Zwang des Gebotes / sondern auß Mitleid der Lieb gegen unserm Wotergehen.

Zwenter Absaz.

Der HERR suchet bey denen Christen ein Herberg / wird ihme aber bey vilen versagt.

6. **W**an kommt nun in die Stadt / und suchet ein Herberg. Aber wer kommt? wer suchet? Antwort der HERR Himmels / und der Erden. Gibet es aber ein Herberg / ein Einkehr für den Sohn Gottes? selbigesmal ist keine zu finden gewesen / sagt der Heil. Lucas außstrucklich. Non erat eis locus in diversorio. Sie hatten kein Orth in der Einkehr. Sie haben ihn nicht wollen einlassen / und aufzunehmen / sagt der Heil. Joannes. In propria venit, & sui eum non receperunt. Er ist in sein Eigenthum kommen / und die Seinige haben ihn nicht aufgenommen. Aber laß sehen / wie sehet es jetzt? ist etwer / der ihme ein Herberg gestatte / der ihn aufnehmen wil? Und wo soll man ihn dann aufnehmen? Antwort: In propria venit. In seiner eignen Stadt / in seinem Eigenthum / in der Christenheit: oder aber in seinem noch näher zustehenden Eigenthum / so da ist ein geistliches Ordens-Haus: oder leglich in seinem ganz eignen Haus / so da ist ein jede Seel insonderheit: in dem Geist eines jedwederen / welches da ist sein geheimes Wohn Zimmer / sein *Retirada*, also zu sagen / in dem innerlichen Seelen Gemach. Wie ist es / findet er allda ein Herberg? O der allgütige GOTT lasse es doch nicht geschehen / daß der Heil. Joannes sein Klage Red auch wider uns widerhohle / daß der HERR kein Herberg findet / weiln ihne niemand bey ihme einlassen / und aufnehmen wolte! In propria venit, & sui eum non receperunt.

7. So wollen wir derothalben anfangen fleißig nach zusuchen. Allgemeine groffe Chris-

ten-Stadt ist kein Herberg anzutreffen für den Sohn Gottes? In propria venit. Ich frage nicht in einer Außländischen ungläubigen Stadt; sondern in seiner eigenthumlichen Stadt des Christenthums. Ich frage: ist nirgends kein Einkehr / daß Christus Jesus möge geboren werden? O du mein lieber GOTT? wie bist du nicht so unwerth! Ich weiß mich zu erinnern / daß Urias gar nicht in sein eignes Haus hat wollen hineingehen in Betrachtung / daß die Archen des alten Testaments auff dem weiten Feld unter dem hitteren Himmel stehet: und ist der vernünftige Kriegsmann der Meinung gewesen / es gezimme sich auff keine Weiß / daß die Archen Gottes so schlecht / und unbequemlich beherberget seyn/ er aber seiner Ruhe / und Kommodität genießen solle. Unter denen Christen aber / O mein liebster GOTT! unter denen Christen soll einer zu finden seyn / welcher dich als ein zartes Kind in der äuffersten Unbequemlichkeit vor der Thür darauffen liegen lasse um sein Ruhe unzertert zu genießen! Hören sie / Christgläubige / was der HERR selbst sagt: *Vulpes foveas habent, & volucres caeli nidos; filius autem hominis non habet, ubi caput reclinet.* Das ist ein sehr empfindliche Klage / welche er steller wider sehr vil Christen; und können wir dieselbige absonderlich auff diese heutige Nacht verstehen. Die Füchs / sagt er / haben ihre Füchs Hölen / wo sie ruhen: die Vögel haben ihre Nester / wo sie ihre Junge außbringen; der Sohn des Menschen aber hat nit / wo er sein Haupt hinlege. Verstehet ihr diese Red? der Heil. Augustinus wird es euch trefflich wohl auflegen. Die Füchs seynd ein Sürbild

Fürbild des Betrugs; und die Vögel bedeuten die Hoffärtige. Nun dann sage und klage der Herr wider die böse Christen also: O Christ! daß du in deinem Herzen denen Betrügereyen der Welt-Platz gibest: daß in dir der Hochmuth / und Eitelkeit ein ruhiges Nest findet; und daß du hingegen der Redlichkeit / der Demuth nicht einmal ein kleines Winklein darin gestattest! Habitant in te insidia, sicut vulpes: ist die wohl merckliche Auflegung des Heil. Augustini, habitat superbia, sicut caeli volatilia; filius autem hominis simplex contra insidias, humilis contra superbiam non habet, ubi caput suum reclinet. Zu Teurich: Es wohnen in dir die listige Nachstellungen / als wie die Füchs: es wohnet die Hoffart / als wie die Vögel des Lufftes; der Sohn des Menschen aber / welcher einfältig ist wider die Listigkeit / demüthig wider den Hochmuth / hat in dir kein Orh / wo er sein Haupte hinlege.

Aug. ser. 6, de verb. Dom.

8. O Christen! gehet es dann also zu: Ach! wo te Gott / es gieng nicht also! aber ist es nicht wahr / es kommet heut / zu schlechter Zeit der Graß / das Compliment machen / die Eitelkeit / die weltliche Politic / und da findet es alsobald ein offensiehendes Herz? Wie gehet es aber beynebens der Demuth? Der Mäßigkeit? Der Christlichen Aufrichtigkeit? O wie vil sperren nicht allda ein Thür hinder der anderen zu / und wollen nicht aufstehen? O wie vil / warüber sich der Heil. Vincencius Ferrerius mit Zeheren beklagt / gehen nicht an dem hohen Fess der Gnadenreichen Geburt vil ehender / und lieber zum Essen / als zu der Communion? O wie vil reden sich nicht auß den Herrn zu empfangen / weilen sie ein / oder anderen safftigen Brocken / oder guten Schmauß in der Kuchel haben? Multi excusant se, ut Judæi &c. sed nolunt recipere Dominum JESUM

Vinc. Ferr. ser. in Nat. Christ. n. 10

Christum. Vil reden sich auß / als wie die Juden ic. und den Herrn Christum JESUM wollen sie nicht empfangen. So ist aber überdas fer er noch wohl zu mercken / was der Herr in diser seiner Klage sagt: er habe / und finde kein Orh zum Aufruhen / sagt er. Wer ist aber derjenige / welcher kein Orh findet? es ist der Sohn des Menschen / sagt er. Filius autem hominis non habet. Er sagt nicht / daß der Sohn Gottes kein Herberg finde / sondern der Sohn des Menschen. Und warum dieses: darum / damit wir auß dise Weis unser so grobe Undanckbarkeit desto besser erkennen sollen. Es ist ja freylich wohl jederzeit die höchste Unmännlichkeit / und Grobheit gewesen / daß der Mensch den höchsten Gott mit will in sein Herz einlassen; aber nachdem Gott Mensch / und ein Bruder des Menschen worden ist / dann dieses will er sagen / da er sich einen Sohn des Menschen nennet / was soll es alsdan seyn? O Catholische Zuhörer! wir müssen es wahrhaftig frey bekennen / der Herr hat Ursach über Ursach sich zu beklagen. O Unbild! daß dem vermenschten Gott sein Bruder / der Mensch nicht Herberg gibt / da er es doch denen Lasteren / ja auch so gar / gestalten es der hocherleuchte Euthimius betrachtet / dem Teuffel selbst gibet / indem er denselben durch die Sünd in sein Herz einläßt! Dæmones soveas, & nidos in te habent, spond Wort Euthimij, ego autem neque brevissimam requiem apud animam tuam invenio. Zu Teurich: Die Teuffel haben in dir Fuchshöhlen / und Nester; ich aber habe bey deiner Seelen auch mit die geringste Ruhe. Es so wollen wir demnach ab einer so abscheulichen Undanckbarkeit verdrüssig werden / damit uns nicht etwan der Eurgelicht sage / der Herr habe in vilen Häusern seiner eigenthümlichen Stadt der Chilitenheit kein Orh / und Einkehr gefunden! Er sui eum non receperunt.

Euthim. in 3. Matth.

Dritter Absatz.

Der Herr suchet ein Herberg in dem geistlichen Orden / und wie dise Herberg müsse eingerichtet seyn.

9. Ich suche weiter um ein Herberg um für die ankommende Geburt Jesu Christi. Ist etwan wohl in der geistlichen Stadt eines Heil. Ordens für den liebsten Herrn ein Herberg zu finden? dann wahrhaftig dieses ist recht eigentlich die Stadt Gott des Herrn. In propria venit. So sagt derowegen an geistliche Seelen: gibt es für den liebsten Jesus ein Herberg / ein Einkehr ab? O ja / man kommt zum öfteren in den Chor / es gibt vil andächtige Übungen / und sonst allerhand geistliche Werck einer gesammten Ordens Gemeind! das ist freylich wohl gar gut / wann es ist / wie es seyn soll.

Last uns den Moses anhören / wie er redet von der Erschaffung der Welt. Da sagt er / Gott der Herr habe anfangs alle seine Werck ein jedes besonderes gut geheissen / und gelobt: nachgehends aber / da er sie alle bey sammen gesehen / seynd sie ihm noch besser / ja zum allerbesten vorkommen. Vidit Deus cuncta, quæ fecerat, & erant valde bona; Gott hat alle Ding gesehen / die er gemacht hat / und es waren sehr gut. Wie so? ist dann denen Geschöpfen ein neue Vollkommenheit zugestanden / daß sie zuvor gut / und hernach die beste seynd genennet worden? den Heil. Augustinum müssen wir dis

Genes. 1.

h h h 3

falls

falls um Bericht ankommen. Vorhin sagt er / hat GOTT der HERR nur ein jede allein gesehen ; hernach aber hat er sie alle beyammen in einer Gemeind versammelt vor sich gehabt : und dieses ist ein Sach gewesen / wardurch sie von dem Guten auff das Beste gestigen seynd. Valde bona, tanquam simul omnia. Sehr gut / weil alle zugleich beyammen waren. Über das da sie zwar zuvor ein jede für sich selbst gut gewesen ; so seynd aber hernach all dise Creaturen noch weit besser befunden worden / da sie zu einem Zühl / und End der grösseren Glory ihres Schöpfers vereinigt waren. Valde bona : ist abermahl die Anmerkung des Heil. Augustini, omnia simul, id est, ipsa universitas, quae istis singulis in unum collatis impletur. Zu Teutsch : Sehr gut alle zusammen ; das ist / die allgemeine Versammlung selbst / welche auß ihnen allen zusammen genommen außgemacht wird. Ist noch nit auß ; dann es hat GOTT der HERR gesehen / sagt ferner der grosse Kirchen-Lehrer / die so schöne Ordnung in der Gemeind der Creaturen / die Übereinstimmung / mit welcher das Irdische dem Himmlischen unterworfen / und das Himmlische dem Irdischen seinen Sitz mitgetheilt hat. Er hat gesehen / welchermaßen die obere Himmlische Kreis sich bewegen lassen von ihrem ersten / und ursprünglichen Beweg-
 Werk : Er hat gesehen / wie durchaus in der gangen Gemeind aller Creaturen alles auf ein Zühl / und End antrage / ohne daß eines das andere verhindere : daß ein jede Creatur auff ihr eigne Obgelegenheit bestiffen seye / und beynebens in seiner Stell ganz ruhig verbleibe ; daß die Sonn ihr Licht auftheile dem Mond / und anderen Gestirn ohne daß dise der Sonnen um ihr Klarheit neidig wären. Als nun dise Ordnung der HERR in der Gemeind der Creaturen gesehen / so hat er es ihme überaus wohlgefallen lassen ; also zwar / daß er sie alle sonnentlich sehr gut geheissen / und seines Göttlichen Wohlgefallens würdig erkennet hat. Erant valde bona. Was über der Heil. Augustinus kurtzlich also redet : Omnis iste ordo pulcherrimus rerum valde bonarum. All dise überaus schöne Ordnung der sehr guten Sachen. Also soll ein geistliche Ordens-Gemeind beschaffen seyn / und das Göttliche Kind wird sodann in denselben ein beliebige Herberg finden.

10,

Wann aber hingegen (welches doch der gütige GOTT nicht zugeben wolle) in dem Chor nur ein Materialische leibliche Gegenwart seyn solte ; wann man bey denen anderen guten Übungen ohne Andacht / ohne Betrachtung / und Aufmerksamkeit erscheinen würde / wurde wohl hernach der Göttliche JEſus ein Herberg finden ? O geistliche Seelen ! der höchste GOTT behüte euch / daß man nicht auß euch andeuten kan / was der Prophet Michas sagt : Tu seminabis, & non metes ; calcabis olivam, non ungeris

Aug. lib. 13,
Conf. c. 28.Aug. lib. 1.
de Genes.
contr. Manich. c. 21.* A primo
mobili.Aug. li 13.
Conf. c. 35.

Mich. 6.

oleo ; & mullum ; & non bibes vinum. Das ist : du wirst dich vil Fretten im Aufsäen ; zur Ernd-Zeit aber wirst du gleichwol nichts einzu schneiden haben : du wirst die Pressen mit grosser Mühsalt hin und herum ziehen / das safftige Öl auß der Frucht des Oel-Baums herauf zupressen / jedoch wirst du kein Öl finden / dich darmit zu schmieren : du wirst gar manichemahl in der Torckel vil zu thun haben den Most aufzupressen ; und dannoch / wann es um und um geht / wirst du keinen Wein zu trincken haben. Das ist ja in Wahrheit ein seltsames Unweisen für einen arbeitfamen Landsmann ? Ein so blöddige tägliche Arbeit / so vil Fretten und doch alles umsonst ! und noch weit unseeliger wird seyn ein geistliche Seel / wann sie nach eivem durch vil Jahr hinaus erstrecktem Chor gehen / und verrichteten anderen für sich selbst heiligen Übungen sich gleichwol ohne Frucht einiger Verdienst wird sehen müssen ; auß Ursachen / weil alles nur ein Materialisches / bloß natürliches leibliches Thun / und Lassen gewesen ist ohne rechten Geist. Seminabis, & non metes. So muß man derohalben wol bedachtam / und mit Andacht an alle Verrichtungen gehen / damit Christus der HERR in seinem Eigenthum ein beliebige Einkehr / und Herberg finde.

Ist ein Herberg für den HERRN vorhanden ? Et sui eum non receperunt. Die Seinige haben ihn nicht aufgenommen / sagt der Heil. Joannes. Und wann sie aber die Seinige seynd ? und wann sie auß so vilteilen Weis / und Weg die Seinige seynd ? warum sollen sie ihn dann nicht aufnehmen ? darum / weil sie ihme das Zimmer / die Cammer ihres Hergens nicht wollen aufraumen. Den Zachaeus um Bericht. Zachaeus, Luc. 19, mach nicht lang / sie g eilends herab von dem Baum / sagt ihm der HERR ; dann ich bin gesinnet heut in deinem Haus zu bleiben. Fe-
 stinans descende, quia hodie in domo tua oportet me manere. Gütigster HERR ! wie ist dann das ? der Zachaeus auff dem Baum ist ja ein Fürbild des Creuges / und des geistlichen Ordens, Stands ? er muß doch herab Descende. Dann wann ich in seinem Haus mein Herberg / und Einkehr raumen soll / so laß ich mich mit diser äußerlichen Besitzheit nicht befriedigen / wann er nicht auch sein Haus zuvor aufraumet von dem / was nicht darein gehörig ist. Descende. Darum mache er nur nicht vil Weisens / er muß herab ; er muß sich demüthigen / er muß sein Haus raumen mit ein gezimmende Herberg zu verschaffen. Deswegen spricht auch der Heil. Petrus Chrysologus dem Zachaeo folgender gestalt zu : Descende ergo, sagt er ihm / ut deponas tantam fraudis onera, pondera cupiditatis, usurarium molem, magistrum publicani. Zu Teutsch : Seerige demnach herab / daß du ablegest die Bürde der Betrogenheit / die Schwere der Begirlichkeit / den Last des Wunders ;

II.

Luc. 19,

Supra ser.
37. a. 6.Chrysol.
ser. 45.
Supra ser.
37. a. 9.

chers / die Meisterschafft des Publicanen. O geist. beflissne Seelen! Ja in allweg die Absonderung von der Welt in einem Closter / auff dem Baum des Creuzes / und des geistlichen Stands ist ja freylich sehr gut; allein wie stehet es inwendig in dem Hauß der Seelen? gehet allda ein weltliche Handels-Art im Schwung? redt man / handelt man / treibt man höfliches Gepräng / und Compliment, als wie in der Welt? hat man einen Ueberfluß der sich mit der geistlichen Armuth nicht betragen kan? Descende. O! so laß uns doch in aller Demuth herab steigen / und das Hauß raumen; und unser liebster JESUS wird alsdann die erwünschte Herberg bey uns finden. Descende.

12. Aber wir wollen glauben / daß nichts von eitlen / und überflüssigen Welt-Sachen vorhanden / gib es aber mithin ein Orth und Herberg für JESUM? Gibt es ein Lieb Gottes / worauff er sich lege? und wer wird es widersprechen? Gleichwohl laßt sehen: ist dieses Herken-Bethlein der Lieb eng / oder ist es weit? hat neben JESU noch etwas anders darin weit? O wann dieses ist / so ist es kein Herberg für das Göttliche Kind! Es ist anders wohl zu bedencken / daß beide Evangelisten der Heil. Marcus, und der Heil. Lucas die Unwissenheit des Petri auff dem Berg Tabor angemerket haben. Non enim sciebat, quid diceret. Dann er wußte nicht / was er siegte. Aber in wem ist wohl diese Unwissenheit bestanden? für den Göttlichen Heyland einen Tabernacul ein Hütten machen wollet / und anlegen / das ist ja ein preiswürdiges Vorhaben? Tibi unum. Einem / der auff dem Berg des geistlichen Stands ist / stehet es ja gar wol an / wann er ihme laßt angelegen seyn für JESUM ein Wohnung / einen Tabernacul zu bauen? und warum solle er dann nit gewußt haben / was er sage? Man muß wohl vernemen / was

der Petrus sagt / spricht Thimotheus Antiochenus. Faciamus hic tria tabernacula, tibi unum, Moyse unum, & Elie unum. Wie wollen drey Tabernacul bauen / sagt der Apostel für JESUM / für den Moyses, und für den Elias. O Petre! was sagst du? Eben da du für den Göttlichen JESU ein Hütten / ein Herberg zubereitest / da wilst du zumahlen für die Geschöpf / für die Creaturen um einen Tabernacul sorgen? wahrlich du wilst nicht recht / was der Sohn Gottes für ein Herberg suche / und für ein Hütten haben wilst. Nesciens, quid diceret. Altemassen er in einem Herken / wo die Creaturen neben zu Orth haben / kein Herberg haben mag? Quid ais, Petre? sagt der geistreiche Thimotheus in der Verfohn des Herrn: Cum creaturis mihi habitationem vis assignari? nesciens, quid diceret. Zu Teutsch: Was sagst du / Petre? du wilst mich neben den Creaturen an ein Wohnung anweisen? das ist ein unwissende Red. Mein / mein Petre: nein / gestiergebne Seelen / nein fürwahr / es muß kein unordentliche Lieb gegen denen Creaturen an jenem Orth / in einem Herken seyn / wo man ein gezimmende Herberg zubereiten wilst / daß der Göttliche JESUS vermittelst einer vollkommenen Lieb darin gebohren werde. Nesciens, quid diceret. So beruhet es demnach auf diesem / daß in der geistlichen Gemeind ein gute Ordnung seye; daß ein auffmercksame Betrachtung / und ein innmüthige Andacht vorhanden seye; daß man das Herz außraume von eitlen Welt-Händlen / und von der Zuneigung zu denen Creaturen / wosern wir dem liebergigsten JESU ein gute Einkehr bestellen wollen: geschihet aber dieses nicht / so heist es in der Sach selbst: bleibe daraußen / wir mögen dich nicht einlassen. Et sui eum non receperunt.

Marth. 17.

Luc. 9.

Timoth. Antioch. ibi.

Marci. 9.

Luc. 9.

* * *

Vierdter Absatz.

Der Herr suchet ein Herberg in einer jeden Seel absonderlich / und wie man ihme dieselbe müsse anbietten.

13. Nachdem ich nun so wohl in der gesambten Christenheit / als auch in dem geistlichen Ordens-Stand für den neu-gebohrnen Welt-Erlöser um ein Herberg Umfrag gehalten / so gibe ich es jetzt noch nit nach; ich frag weiter: ist ein Herberg zu finden für den zu nächst in der Geburt ankommenden Sohn Gottes? wo soll dan noch eine seyn? Antwort / in einer jeden Seelen insonderheit. In propria venit. Es sagt nemlich allda der Herr zu der Seel / was wir lesen / daß er zu einer geistlichen Braut im hohen Lied gesagt hat. Aperi mihi, soror mea: quia caput meum plenum est rore, & cincinnati mei guttis noctium. Thu mir auf-

mein Schwester / sagt er; dann ich habe mit die Natur vereinigt. Thu mir auff die Thür deines Herzens; dann ich verlange in einer neuen Lieb / in neuen Gnaden-Gaben / und Gutthaten darin gebohren zu werden. Aperi mihi, soror mea: allwo der Heil. Bonaventura hinzusetzt. Os cordis a cibus bonis, desideris ferventibus, das ist: Thue mir auff / mein Schwester / den Mund des Herzens mit guten Wercken / und eyfrigen Begierden. Epitre mir auff dieses dein Herz mit dem Schlüssel der guten Wercken / und inbrünstigen Verlangen; dann ich bin willens in dir den Geist nach meiner Geburt zu erneuern. Aperi mihi.

Bonav. Theol. Mystic. 2. p. cap. 3.

Can. 5.

mibi. Thu mir auff; dann wollen ich die verlaugte Herberg bey denen Welt-Leuthen nicht finde/ so ist mein Lieb gegen den Menschen nur sehr abgemattet / und ist mein Haupt voller Morgen-Thau/ so mir sehr unbequem fällt; irge kömte ich derowegen zu dir in deinem Herzen aufzuruchen. Quia caput meum plenum est rore. Wohlan geistliche Seel/ ist bey dir ein Herberg übrig für den liebsten JESU? du sagst mir etwan: ich halte schon sehr vil Betrachtungen; ich habe auch sehr hohe und subtile Ordnen/ und Einfäll: ich habe auch sehr großes Verlangen nach der Vollkommenheit. O Seel! daß ist schon gut: allein es ist doch noch nit alles/ was der Herr suchet / sondern er verlangt fürnemlich die Stands- gebührende Werck mit einem guten Willen. Aperti mihi os cordis actibus bonis.

14.

Aug. Hier.
in Psal. 103,Psal. 103,
Greg. lib.
7. mor.Barrad. in
Itiner. lib.
cap. 18.
num. 7;SIMIL.
Ackerman:
Hirt: Red-
sender:
Kaufman:

Dieses des mehreren zu erklären verfüge ich mich zu dem Heil. David. Er redet von der aufgehenden Sonnen der Gerechtigkeit. Christo JESU unseren Herrn/ und sagt/ daß bey Aufgang dieser Göttlichen Sonnen die Löwen/ und andere wilde Thier sich verlauffen/ und verschliffen. Ortus est sol, & congregati sunt, & in cubilibus suis collocabuntur. Die Sonn ist aufgangen/ und sie seynd versamlet worden/ und werden in ihre Höhlen gelegt werden. Es wird Nacht in der Sünd in der Unwissenheit/ und Schwachheit/ und da lauffen die wilde Gemüths- Stehrungen / und Leidenschaften ungekümt / herum / und erwecken unterschiedliche Begierden. Wann aber hernach in der Seel aufgethet die Göttliche Sonnen / so kommen zwar diese heimliche wilde Thier nicht um / sie werden nicht gedödet / damit man nicht in ein sorglose Sicherheit komme; wohl aber verschliffen sie sich in die Höhlen ihrer natürlichen Ordnung. Ortus est sol, & congregati sunt. Aber nicht nur dieses/ sagt der Königlich Prophet; dann die aufgehende Sonnen erforderet noch etwas mehrers. Exibit homo ad opus suum, & ad operationem suam usque ad vesperam. Wann die Sonn aufgethet / so muß der Mensch auch aufgehen zu seiner Arbeit/ und muß vor dem späten Abend nicht Seyrabend machen. Laß sehen/ was für ein Mensch muß an die Arbeit gehen? und an was für ein Arbeit/ an was für ein Handthierung muß er gehen? und zumahlen/ was ist das für ein Abend/ wovon uns David sagt? der vernünftige/ der zu dem Himmel erschaffene/ der in der Welt als in der Fremde lebende Mensch; dieser muß gleich bey Sonn-Aufgang an die Arbeit gehen. Exibit homo ad opus suum. Was hat er aber für ein Arbeit vor sich? das ist leicht zu erachten. Der arbeitfame Ackersmann kommt ja gleich mit der frühen

Morgen-Sonnen auff sein Feld? der Hirt verfügt sich frühzeitig zu seiner Heerd? der Wandersmann macht sich auff den Berg? der Kaufman gehet seinem Gewerb nach? der einen Hofzug/ oder Rechts- Handel hat / braucht eben so wohl guten Fleiß? und endlich ein jeder verlegt sich auff das/ was ihm obliegt? eben also sagt David muß auch die Seel/ ein Christ bey der aufgehenden Göttlichen Sonnen zum Arbeiten aufgehen. Dann er ist ein Ackersmann bestellt über den Feld-Bau seiner Natur / diese sein Erden muß er bauen / und bauen vermittelst der Abtrödtung. Exibit homo ad opus suum. Er ist ein Hirt seiner Leidenschaften / und Sinnlichkeiten / darum muß er aufgehen selbe vermittelst der Göttlichen Vernunft zu leiten / und zum ewigen Leben zu weiden. Exibit ad opus suum. Er ist ein Fremdling/ ein Wandersmann; darum muß er sich weiter machen auf dem angetretenen Tugend-Steig. Exibit ad opus suum. Er ist ein Handelsmann/ darum muß er ein nützliches Gewerb zu seinem Seelen-Gewinn treiben. Exibit ad opus suum. Er führet einen Hofzug / einen Stritt-Handel / und lisset ihm alles darauff / daß er einen solchen Bescheid erhalte / wie er in seinem Absterben einen verlangen wird. Exibit homo ad opus suum. Mit einem Wort: eben darum/ willen er ein Mensch ist/ so muß er aufgehen zu Verrichtung der ihm obgelegenen Geschäften / was sein Stand aufweist / was sein Amte auff sich hat; dann dieses ist die Verrichtung / wodurch die Seel versichert wird / daß in ihrem innerlichen Geist die Göttliche Sonn aufgethet. Ad opus suum. Der Heil. Hieronymus legt es also auß: Postquam ortus fuerit sol iustitiae in nobis, eximus ad operationem nostram. Zu Teutsch: So bald in uns die Sonnen der Gerechtigkeit aufgethet / gehen wir auß zu unserer Verrichtung. So ist aber allda ferners wohl zu merken/ daß die Seel nicht nur aufgehen/ und anfangen / sondern auch mit allmöglicher Vollkommenheit im Arbeiten fortfahren muß bis zum Tod / wie der größste Kirchen-Lehrer sagt; dann das ist bis auff den Abend arbeiten / wann man recht vollkommenlich arbeitet / und nicht darvon läßt. Usque ad vesperam, id est, schreibt ferner der Heil. Hieronymus, usque consummationem omni tempore iustitiam operantes. Zu Teutsch: Bis auff den Abend, das ist / daß wir jederzeit bis zu der Vollendung die Gerechtigkeit wårcken. Dies/ dieses / O Seel! heiß dem Herrn ein Herberg anerbieten; was aber dieses nicht ist / das heiß die Herberg verlassen / und Auffkünden.
Non receperunt.
* * *

Hieron. in
Psal. 103.

Sänff

Fünffter Absatz.

Der lieb-volle HERR verlangt ein Schupffen / Stalle / und Krippen um in uns gehohren zu werden.

15.

Wahero habe ich zwar ein Einkehr gesucht / daß der liebste JESUS darin möge gehohren werden; doch habe ich nicht gesagt / was dann in uns zu dieser seiner Geburt eigentlich für ein Herberg erfordert werde. Nun will ich aber gar nicht zweiffeln / daß nicht ein jede geistliche Seel gar von Herzen gern wünsche ihm ein Herberg zugestatten. Aber O! wie vil geben ihm auß Furcht gleichwohl kein Orth / und Platz! Ach! sagt mir etwan eine / und andere: mein Herz ist nichts weniger / als ein würdiges Haus / und Pallast / daß der HERR darinn soll gehohren werden! es ist ein rauher / unartiger Stall ohne Unterkommen / ohne Thür / und Thor ohne alle Zierd / und Fahrnus. Und wie soll ich mich unterstehen den Sohn Gottes darein zulassen! O Christliche Seel! der Heil. Hieronymus spricht dir gewaltig zu. Dese arme verlassen * Schupffen / die Steine-Höhlen ohne Thür / und Thor / ohne Schutz / und Schirm ist eben jene Herberg / welche der ankommende Sohn Gottes suchet. Dann das junge / was er in der Christlichen Seel suchet / ist ein Herz ohne Thor / so sich nicht sperret gegen seine Anordnungen / ganz offen und ungeschlossen; es mag hernach kommen ein annehmliches Lufftein der Süßigkeit / oder aber ein prausender Wind / rauhes Schney-Gelüber der Widerwertig- und Arbeitseeligkeiten. Ein solche Schupffe / ein solche Höhle verlangt der ankommende HERR darin gehohren zu werden.

* Author nominat antrum Bethlehe-miticu Por-tal, id est porticum. Cui me ac-commodo; quamvis nostrum germani-cum nomen Schupffen non ad-accurate ei respon-deat.

16.

Last uns wohl aufmercken / was die Engel sagen / wie uns David da über berichter. Attollite portas, principes, vestras. Thut diese eure Porten / die eure Thor auf / sagt sie zu der Menschen Seel; Warum dann? damit der König der Glory / der mächtig / und sthaffte Herr in dem Streit dardurch hinein ziehe. Et introibit Rex gloria. So eröffnet demnach die Thor des Hergens. Wie kommt es? die Seel will ein Bedencken tragen / ob sie auff ein so vil-sätiges Begehren sollte auffmachen? Man muß wohl auff die Wort Acht haben / sagt der Heil. Chrysostomus; dann sie sagen weder zu Anfang / noch hernach / daß sie das Thor solle auffthun / sondern daß sie es völlig sollte auffheben / und hinweg thun. Non dicunt: aperite portas, sed, tollite portas, principes, vestras. Sie sagen nicht / eröffne die Porten / sondern hebe eure Porten auff / ihr Fürsten. Und soll es das nicht genug seyn / wann die Seel GOTT

Plal. 24, Aug. ibid.

Chryf. ser. 4 imperf. supra ser. 7.

Barzia Eucharistiale.

dem HERRN Thür / und Thor auffthut: thue man in Gottes Namen die Thor auf / und der HERR der Kräfte ziehe herein / und bleibe bey der Seel. Attollite. Fort gang und gar mit dem Thor / sagen sie / man muß es auß dem Angt heben. Warum aber? Es ist zu wissen / daß die hilffige Thür / und Thor auf die Bequemlichkeit des jenigen angesehen seyn / der in einem Haus wohnet. Scheinet etwan die Sonnen etwas wär-mers / gehet der Wind was kälters / so heiffst / thu die Thür zu: ist aber ein schöner Tag / ein annehmlicher Luft / so thut man die Thür wider auff. Nein / nein / sagen die Engel / das gehet nicht an. Attollite. Wir ver-langen von der Seel nicht / daß sie ihre Thor nur auffsperrn soll; sondern daß sie es völlig soll hinweg heben. Attollite portas. Dann wann der HERR der Kräfte eingehen soll durch die Lieb in der Seel gehohren zu wer-den / so fügt es sich auff keine Weiff / daß ein solche Porten / ein solche Thür da seye / welche auf / und zugehe nach Belieben des Inwoh-ners / sondern es muß ein offne Porten seyn ohne Thür / damit dem HERRN ganz nichts im Weg stehe / wan er einziehen will; und damit es ihm auch frey stehe / wie er immer einziehen will mit Leyd oder Freud. Non dicunt: aperite portas, sed tollite portas: & introibit Rex gloria. Ja wahrhaftig / Gottgeliebte Seel / ein offne Schupffen ohne Thor suchet der HERR / da er kommet ge-bohren zu werden. Darum hast du dich nicht lang zu besinnen ihm dein Herz anzu-bieten / unerachtet selbes kein Pallast / son-derm nur ein Höhle ist. Widrigen falls schließest du ihn auß / und wilt ihn nicht einlassen. Et sui eum non receperunt.

SIMIL. Hauptthür.

17.

Ich aber sagt ein andere Seel / habe dem HERRN diese mein ungesperre Schupffen all-bereit angetragen / und ergeben: es siehet frey-lich alles offen nach seinem Willen; aber ach! es ist zumahlen ein leydiger Viech-stall! Es seynd zwey unvernünftige Thier darinnen / das * Begierliche / und das Erzürnliche / und dise kan ich nicht hinauß bringen; wie soll ich aber dergestalten den HERRN in mein Herz einlassen? ein seltsame Sach fürwahr! man bringt für ein Aufred den HERRN nicht zu empfangen eben die Be-dürffigkeit selbst denselben zu empfangen. Eben deswegen / O Seel! weilen du so hoch bedürffig bist / daß du einen habest / der dieses leydige Viech bändiget / so soldest du dem HERRN um so vilmehr die Herberg deines Hergens antragen / daß er komme / und

* Appetitus concupis-cibilis, & irascibilis.

Jiii

Darinn

darin geböhren werde. Die viehische Gatt/ so du in deinem Stall wohl haben mußt/ können dir nicht schädlich seyn / es wäre dann Sach/ daß du ihnen die Vernunft unterwüßig machen woltest: laß nur stehen in dem Stall / das schadet nichts; wann sie nur nicht Herr darinn seynd; das verhindert die liebreiche Geburt JESU Christi gang und gar nicht. Ein Frag/ welche der Heil. König David aufgegeben hat / soll uns die Sach erleutern. Quid est homo, sagt er zu Gott/ quod memor es ejus, aut filius hominis, quia visitas eum? das ist so vil gesagt: Mein Gott! wer ist doch der Mensch/ daß du an ihn gedencken magst? oder wer ist der Sohn des Menschen/ daß die Göttliche Majestät denselben heimsuchet? So vil Wort/ so vil Geheimnuß/ sagt der Heil. Augustinus; daan zuvor nennt er ihne einen Menschen/ hernach aber nennt er ihn einen Sohn des Menschen. Von dem Menschen sagt er/ daß Gott an ihn gedencke: und von dem Sohn des Menschen sagt er/ daß er ihn heimsuche. Was ist das? an einen gedencken/ das ist in die Weite geredt: einen heimsuchen/ das ist in Gegenwart. Ist schon recht; allein was hat der Sohn des Menschen gethan/ daß er heimsgeucht wird? und wo fehlt dann bey dem Menschen/ daß man nur von weitem an ihn gedencket? oder ist dann nicht ein jeder Menschen - Sohn zumahlen auch ein Mensch? Ja in allweg/ sagt der Heil. Augustinus, er ist ein Mensch: aber hingegen ist nicht ein jeder Mensch ein Sohn des Menschen; dann der erste Adam ist ein Mensch gewesen/ und dennoch ist er kein Sohn des Menschen gewesen. Verstehen sie es anseho? und wer hätte es sonst also können auflegen/ als eben ein großer Heil. Augustinus?

18.

Ein Mensch wird genennet/ sagt das heile Kirchen - Liecht/ der viehische Mensch/ der alte Mensch/ der äußerliche Mensch/ so da ist die Begierlichkeit/ welche die Bildnuß des alten irdischen Adams in sich hat; der Sohn des Menschen aber wird genennet der geistliche Mensch/ der neue Mensch/ der innere Mensch; welcher wiewohl er der Natur nach von dem alten Adam geböhren wird/ so hat er jedoch Vermög der Gnad die Bildnuß des andern himmlischen Adams in sich/ und ist frey von der freywilligen Unterverwerfung der Begierlichkeit. Nun höre man die Wort des Heil. Augustini, so also lauten. Qui portant imaginem terreni hominis, qui non est filius hominis, hominum nomine significantur; qui autem portant imaginem caelestis hominis, filij hominis potius appellantur. Zu Teutsch: Welche die Bildnuß der irdischen Menschen tragen/welcher kein Sohn des Menschen ist/ werden angedeutet mit dem Namen der Menschen; wel-

August. in
Plal. 8.

che aber tragen die Bildnuß des himmlischen Menschen/ als des Sohns des Menschen/ die mögen füglicher die Sohn des Menschen genennet werden. So fragt dann jetzt der Heil. König David: was ist der Mensch/ O HERR! daß du seiner gedencst? oder was ist der Sohn des Menschen/ daß du ihn heimsuchest? Quid est homo, quod memor es ejus, aut filius hominis, quoniam visitas eum? Da sehe man aber/ sagt der Heil. Augustinus, wie nicht die Antwort auff diese Frag in eben dieser Frag selbst enthalten ist. Es gedencket Gott der HERR an den Menschen/ weil er ein Mensch ist; und er suchet den Sohn des Menschen heim/ weil er ein Sohn des Menschen ist. An den Menschen gedencket er von weitem/ weil er ein Mensch ist; und den Sohn des Menschen suchet er heim mit seiner liebreichen Gegenwart/ weil er ein Sohn des Menschen ist. Noch klärer zu reden. An den Menschen/ welcher denen viehischen Begierden ergeben/ und unterworfen ist/ gedencket Gott der HERR/ dann er sieht ihn nur von weitem; aber an den Sohn des Menschen/ welcher zwar ein Mensch ist/ und wiewohl er die Gemüths - Störungen an sich hat/ jedoch denselbigen nit ergeben/ und unterthan ist; an disen/ sagt David/ gedencket er nicht nur von weitem/ sondern er suchet ihne in Gegenwart heim mit seinem Liecht und Gaben. Propterea, ist die Schluß Red des Heil. Augustini, illius memor est, tanquam in longinquo positi; hunc vero visitat, quem praesens illustrat. Zu Teutsch: Derohalben ist er des andern ingedenck; als welcher weit enlegen; disen aber suchet er heim/ welchen er gegenwärtig erlenchtet. So verhindern dann die viehische Thier/ so in dem Stall stehen/ die Geburt Christi des HERRN auff keine Weis? Nein doch/ Christliche Stel/ sondern nur das ist verhinderlich/ wann man sie Herr seyn läßt. Wer fragt darnach/ wann schon manche viehische Begierden vorhanden/ wann sie nur angebunden/ und der Vernunft unterworfen seynd. Ja es ist vilmehr möglich/ als schädlich/ daß sie da seynd; dann auff diese Weis erkennest du/ wie Noth es dir thue/ daß der Göttliche JESUS dich in deiner Herberg heimsuche/ und komme/ durch Lieb in dir geböhren zu werden. Ist aber dieses nicht/ so/ ist es schon richtig/ du magst ihn nicht: Et tui eum non receperunt.

Aug. ibid.

19.

Es kommt ein andere Stel/ und sagt/ sie seye nicht nur willig/ und bereit ihren Stall herzugeben/ sondern sie habe auch die Last Thier/ deren sie nicht loß werden könne/ angebunden; allein habe sie gleichwohl in ihrem Hergen kein Ort/wo sie den Göttlichen JESUS hinlegen könne; dann sie in ihrem

rem Herzen einmahl für allemahl anderes nichts habe/ als Heu und Stroh. O großer Gott! und wer wird dann das Stroh so vieler Mängel / und das Heu so vieler Unvollkommenheiten auffzehren / als eben der Feige / der da ist ein auffzehrendes Feuer? Ich frage dich nur / O Seel! hast du ein Krippen? dann ein Krippen verlangt der HERR zu seiner Neugeburt. Dann er sucht und will haben ein solches Herz / welches als wie ein Krippen / untenher gegen der Erden geschlossen / oben her aber gegen dem Himmel offen stehet. Ist das Herz also bestellet / so wird die Geburt Christi nit verhindert werden durch jene unbeliebige Fehler / und verdrießliche Unvollkommenheiten / welche Gott dem Menschen anhangen läßt / damit die Seel in der Furcht und Demuth erhalten werde.

20. Da wird sich anjeho wohl anmercken / und verstehen lassen jenes Geheimnuß / welches der HERR angebracht / da er die Apostel gewarnt hat wegen der bevorstehenden Versuchung des Teuffels mit diesen Geheimnußreichen Worten: Ecce satanas expetivit vos, ut cribraret sicut triticum. Habe wohl Acht / ihr meine liebe Jünger / sagt er zu dem Simon Petro an statt aller; dann der Teuffel / welcher auffeuren Untergang bestiffen ist / hat Erlaub begehret / daß er euch reitern / und durch das Sib fällen darff / als wie den Waizen. Und da verwundere ich mich eben nicht über die Sorgfältigkeit des Teuffels / wegen welcher sie der HERR wahrnet / daß sie es nicht etwan überscheren; wohl aber kommt mir die Weiß sehr frembd für / mit welcher er ihnen die Versuchung erklärt. Der Teuffel habe sie in den Sib reitern / und herum treiben wollen? Ja wahrlich / ut cribraret. Er hätte es ihnen ja weit leichter / und deutlicher sagen können / wann er gesagt hätte / er wolle sie wider den Glauben versuchen? daß er sie aufeinander zu bringen / und abzutheilen suche? daß er sie unter seine Füß werffen wolle? dann dieses thut derjenige / welcher den Waizen durch das Sib fället: Er treibet das Sib zum öftern im Kreis herum / und da scheidet er den Waizen auf einander; was durchfällt / das fällt durch. Und warum sagt ihnen nicht der liebste HERR die Sach klar? warum verdeckt er ein so wichtige Erinnerung unter der Gleichnuß des Sibs? darum fürwahr / weil er ihnen noch etwas mehrers dardurch sagen will. Mercke man auff / was ist es um das Siben / oder Reitern für ein Sach? Es wird dardurch nicht nur unter den Körnlein ein Unterscheid gemacht / und werden selbe unter die Füß geworffen / sagt der geistreiche Dionysius Cartusianus, sondern es wird auch der Waizen abgesondert von denen Spreueren: und eben auff dieses trägt der Teuffel an / dieses sucht er. Sicut triticum,

Barzila Eucharistiale.

cum, sicut Wort Cartusiani, cribratur, ita quodd palea remanent, farinaque transit. Zu Teutsch: Gleichwie der Waizen in dem Sib gereiteter wird / also daß die Spreuer bleiben / das gute Mehl aber durchfällt. So soll dann der Teuffel auff dieses gehen? das ist ja den Waizen säubern und fein machen? das ist ja gut? auff keine Weiß / sondern es ist die allermisslichste Versuchung. GOTT verleihe mir sein Gnad / daß ich es erklären möge.

Es vergleicht der Göttliche Bräutigam in dem hohen Lied das Innerliche seiner Braut der Seelen einem Waizen-Hauffen: Venter tuus sicut acervus tritici. Dann gleichwie an einem Hauffen Waizen zwar schöne Körnlein / und gleichwohl auch manche Spreuer darunter seynd; also gibt es in der Seel der Braut des HERRN Körnlein der heiligen Begierden / Annehmungen / und guten Werck / jedoch pflegen auch gar manche Spreuer der Mängel / und Unvollkommenheiten mit unter zu laufen. Nun dann die Seel sibet in ihrem Innerlichen / in ihrem Gemüth einen ganzen grossen Hauffen der Begierden: und wiewohlen sie gar vil schöne Körnlein eines Gott wohlgefälligen Waizens sibet / und sich darüber erfreuet; so nimmet sie doch beynebens auch manchen Spreuer ihrer Unvollkommenheiten wahr / und dieses letztere Ansehen der Spreuer verschlucket gleichsam das Vorige; also zwar / daß sie sich nicht nur nicht vollkommenlich in allem erfreuen kan / sondern ihr vorige Freud wird mit einer sattem Furcht begleitet. Ich frage aber noch weiter. Wann sie sehen wurde / daß alles durchaus nichts als lauter schöne Waizen-Körnlein seyen: Ist es nicht wahr / sie würd darüber gar leichtlich mit einem Wohlgefallen darüber erfüllet werden? Ja das ist leicht zu erachten. Hingegen wann sie sehen wurde / daß der ganze Hauffen durchgehends nichts als lauter Spreuer seyn / O! so ware ja augenscheinlich die Gefahr der Verzweiflung? das ist auch gut zu gedencken. Wann sie aber in ihrem Waizen noch einige Spreuer sibet / so wird sie zwischen Freud und Furcht erhalten. Und da kan man anjeho dem tausendstigen Teuffel auff seine vertriebene Anschlag kommen. Ut cribraret, sicut triticum. Er will die Seelen mit allem Fleiß siben und reitern / damit eintweders lauter Spreuer / oder aber lauter Waizen übrig bleibe / und sie so dann sich entweder zu weit in die Furcht / oder zu weit in eignes Wohlgefallen / und Eitelkeit hinauf lassen. Ita, quodd palea remanent, farinaque transit. Allein das muß man nicht geschehen lassen; darum seyd wachbahr / liebe Seelen; dann es ist auff beiden Seiten die Versuchung. Ecce satanas. In Betrachtung dessen laffet euch

Cartus. in Luc. 22. 48.

21. Cant. 7. Hifsch. in Levit. 3. Greg. 12. mor. 20. Aug. in Pl. 30. Beda in Prov. 20. Pagnin. 16g. lit. V.

STIML.
Siben/
reitern.

von euren Spreuern nicht zu vil betruben; dann durch dise wird an dem Waigen-Hauffen der guten Werck die Demuth erhalten. Mithin aber ist es kein giltige Aufsed / daß man den HERRN nicht solle in die Herberg aufnehmen / da er zu seiner Neugeburth kommet / wann man etwan sagt / es seyen sehr vil Spreuer in der Krippen. Nein die Aufsed gilt nicht; dann der Heil. Joannes wurde alsobald sagen / man habe an einem solchen Ort keinen Lust den HERRN einzulassen. Et sui eum non receperunt.

22.

Dies ist mithin die Herberg / Gottes geliebte Seelen / welche heut der ankommende Gottes Sohn suchet. O dann! besinnen sich doch diejenige / welche zwar Christen seynd; aber den HERRN gleichwol nicht in die Herberg aufnehmen wollen / eines Bessern / und lassen sie sein ab von ihrer Undanckbarkeit! diejenige aber / welche bishero lau und trüg gewesen / und ihr eigne Obgelegenheit so wohl in gemeinen / als absonderlichen Verrichtungen zum öfftern vergessen haben / die machen auch hinfüran ein Anderes / damit der liebste JESUS komme in unseren Herzen gehöret zu werden. Und weilen wir sehen / daß er nichts anderes suche / als ein offne

siehende Schupffen / wo sich nichts widerget / und sperret; einen Stall / worin das Vieh angebunden / und unterwürftig ist; ein Krippen nur aufwärts gegen dem Himmel offen; so ist wahrhaftig für uns gar kein Aufsed übrig / daß wir ihme nicht unser Herz anbieteten / als ein solche Schupffen / Stall / und Krippen; und dieses zwar vermittelt einer bereitwilligsten Ergebenheit in seinen Göttlichen Willen / vermittelt einer nachdrucklichen Abtrüdtung um die Begierlichkeit der Gnad zu unterwerffen / vermittelt einer tieffen Demuth in Ansehung unserer Fehler / an welchen wir zwar grosses Abschreuen / zumahlen aber auch Gedult haben müssen. Auf daß demnach der Göttliche JESUS in uns durch ein neue Lieb gehöret; und so dann vermög seiner Gegenwart / und Gnad der Stall in einen Himmel verändert werde: wir aber von hinnen dorthin gelangen mögen / wo wir ihn ewig preysen werden in der Glory / welche mir und euch gebe Gott Vater / Sohn / und Heil. Geist. Amen.

✠ (* *) ✠
✠



Ein